

Teuflischer Springer

Ganze Bücherschränke ließen sich füllen mit jenen Partien, in denen kurz vor Schluss – wohl ein Zeichen von Ermüdung – ein Spieler in eine Springergabel gerät, durch den Saal läuft und die Welt nicht mehr versteht. In der 4. Runde der laufenden Klubmeisterschaft war es der sonst so sicher aufspielende Nahmen Christiansen, dem dieses Missgeschick unterlief, nachdem Oliver Fritz – mit dem Rücken zur Wand – in den Giftschrank langte, das „Turmgeschenk“ an sich nahm und so den schon gar nicht mehr erwarteten Punkt einkassierte. Während die Kiebitze noch dem Unglücksraben Trost spenden wollten – „Das ist uns allen schon passiert!“ – das nächste Malheur am Nachbarbrett, wo Peter Nissen seine aussichtsreiche Stellung total verdarb, mit dem Kopf schüttelte und vergaß, seine Uhr zu drücken, bis Lutz Kania, sein Gegner, ihn darauf aufmerksam machte, dass seine Zeit abgelaufen war. Allerdings spielte das keine so große Rolle mehr; denn die Stellung war bereits „hin“.

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	7.	Christiansen, Nah		(1)	-	10.	Fritz, Oliver		(½)	0 - 1	
2	6.	Martens, Holger		(2)	-	8.	Andresen, Erik		(1)	-	
3	5.	Heinemann, Guido		(1½)	-	9.	Nickel, Jürgen		(0)	½ - ½	
4	4.	Langner, Michel		(1½)	-	1.	Isler, Benjamin		(2)	-	
5	3.	Andresen, Henrik		(1½)	-	2.	Maleska, Dirk		(2)	-	

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	8.	Tent, Florian		(0)	-	6.	Kühnen, Gerhard		(2)	0 - 1	
2	7.	Jacobsen, Friedric		(2)	-	5.	Jensen, Malte		(2)	0 - 1	
3	1.	Thomsen, Sascha		(2½)	-	4.	Bolgov, Nikolaj		(0)	½ - ½	
4	2.	Nissen, Peter		(1½)	-	3.	Kania, Lutz		(2)	0 - 1	

Nahmen Christiansen – Oliver Fritz 0:1

In einer wilden Schottischen Partie geizt Weiß nicht mit seinem Material und hat nach 9 Zügen bereits zwei Bauern geopfert, ohne ausreichend Kompensation dafür erhalten zu haben.

Aber Nahmen – das ist bekannt – hat einen langen Atem!

Zwei Züge später übersieht Schwarz nicht die gegnerischen Möglichkeiten nach einem Damentausch, wonach sich die Partie völlig zugunsten von Weiß verändert.

Nach etwa 24 Zügen strebt Weiß einem Sieg entgegen, gibt aber mit seinem 30. Zug, einem Turmzug, schon wieder die Gewinnchancen aus der Hand. Schwarz verpatzt jedoch das Remis schon wieder zwei Züge später.

Wenn es ein Buch gäbe „Partien aus einem Guss“, so hätte diese Partie wirklich keine Berücksichtigung gefunden.

Den Schlusspunkt der Verwirrung setzt der 35. Zug, mit dem Weiß in eine Springergabel läuft, sich vom Platz erhebt, den Kopf schüttelt und nicht begreifen kann, was soeben geschah.



Jetzt verfiel Nahmen auf die fatale Idee, mit Th7 den Bauern f7 zu attackieren.

Guido Heinemann – Jürgen Nickel remis

In verschiedenen Eröffnungen, u.a. im Französischen und im Damengambit, hat Schwarz Probleme mit der Entwicklung des Damenläufers auf c8.

Aus diesem Grunde konterte ich auf 1.e4 mit 1...b6 und nachfolgendem Lb7.

Weiß konnte aus seiner Entwicklung keinen Vorteil herausholen, kam sogar in Nachteil, weil er einen Bauern verlor.

Nach 22 Zügen bot Schwarz Remis, was Guido ohne Zögern annahm.

Wer fragt, warum Schwarz nicht weitergekämpft hat, muss sich vor Augen führen, dass Turmendspiele mit einem Mehrbauern sich oft über viele Stunden hinziehen und oft nur schwer zu gewinnen sind.



Schwarz zog 14... 0-0 und hielt damit seinen Vorteil fest, aber es gab einen deutlich stärkeren Zug.

Florian Tent – Gerhard Kühnen 0:1

Zunächst hält Florian gegen den Sizilianer von Gerhard gut mit, aber im 9.Zug begeht er einen schwerwiegenden Fehler, indem er die Diagonale zum gegnerischen Drachenhäufiger auf g7 merklich schwächt, was später böse Folgen hat.

Im Grund hängt alles an diesem strategischen Fauxpas, nachdem die Partie schnell den Bach runtergeht.



Welcher Zug ist viel stärker als 9.b2-b3?



Peter Nissen – Lutz Kania 0:1

Lutz war sofort „auf Kampf“ eingestellt, indem er einen Sizilianer mit dem beschleunigten Drachen aufs Brett warf.

Nach zehn Zügen stand Peter, der sich als „Naturtalent“ seine Eröffnungen am Brett selbst „zusammenzimmert“, bereits etwas schlechter.

Dabei sollte es aber nicht bleiben!

Nachdem die Partie lange Zeit ausgeglichen war, kam Peter nach dem 25. Zug zum Angriff gegen die kurze schwarze Rochade.

Allerdings fand Weiß nicht die beste Fortsetzung, wurde nervös, verbrauchte viel Zeit und hätte das Remis im Auge haben sollen, um noch halbwegs ungeschoren aus der Partie herauszukommen.

Als Peter dann noch den Turm auf a1 einstellte, war es um ihn geschehen. Ein Ergebnis, das nicht einer gewissen Tragik entbehrt; denn Peter hat eine verheißungsvolle Stellung verpatzt.



Weiß soll seinen 34. Zug ausführen.
Was würden Sie ziehen?

Bei dieser Partie ereignete sich kurz vor der Zeitkontrolle folgendes:

Peter führte seinen Zug aus, drückte jedoch nicht die Uhr. Daraufhin reagierte Lutz längere Zeit nicht, zog aber schließlich, obwohl noch Peters Uhr lief.

Frage: Durfte Lutz schon ziehen?

Antwort: Die Interpretation der FIDE-Regeln in § 6 sollte folgende Regelung zulassen:
„Ein Zug ist ausgeführt, wenn die Figur losgelassen wurde. Der Gegner muss dann nicht warten, bis die Uhr gedrückt wurde.“

Allerdings ist § 6.2 a (2) zu beachten:

„Einem Spieler muss es immer ermöglicht werden, seine Uhr nach seinem Zug anzuhalten.“

Diese Regel ist vor allem beim Schnell- und Blitzschach wichtig, wenn ein Spieler derartig schnell spielt, dass er dem Gegner keine Möglichkeit einräumt, seine Uhr zu bedienen.

Also hat sich Lutz korrekt verhalten.

Friedrich Jacobsen – Malte Jensen 0:1

Malte konfrontiert Weiß sofort mit dem beschleunigten Drachenaufbau im Sizilianer, reißt die Initiative an sich, beherrscht das Zentrum und ist schnell besser entwickelt, während den weißen Figuren die Bindung fehlt, da sie nicht – wie eine Mannschaft – zusammenarbeiten. Eine kurze Partie, in der Weiß kaum zum Luftholen kam. So kann es gehen, wenn man gegen den beschleunigten Drachen nicht sofort zur Sache geht!



Weiß soll seinen 9.Zug ausführen und will den Läufer von e3 ziehen. Welches Feld schlagen Sie vor?

Sascha Thomsen – Nikolaj Bolgov remis

Im Londoner System [Lf4] steht Weiß nach 24 Zügen deutlich besser, weil er über eine intakte Bauernmehrheit am Damenflügel verfügt.

Jetzt schafft sich Sascha allerdings selbst Probleme, findet nicht die richtige Fortsetzung und verdirbt seine Gewinnstellung zum Remis.

Dazu das folgende Diagramm.

Was sollte Weiß ziehen?



Weiß soll den 25. Zug ausführen.

In der Diagrammstellung steht Weiß nach 24 Zügen haushoch auf Gewinn, schafft es jedoch in der Folge, seinen Vorteil derartig zu minimieren, dass er am Ende mit einem Remis fast mit leeren Händen dasteht. Schade, schade, schade...

Die Paarungen der 5. Runde am 9.Oktober 2018

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	10.	Fritz, Oliver		(1½)	-	3.	Andresen, Henrik		(1½)	-	
2	2.	Maleska, Dirk		(2)	-	4.	Langner, Michel		(1½)	-	
3	1.	Isler, Benjamin		(2)	-	5.	Heinemann, Guido		(2)	-	
4	9.	Nickel, Jürgen		(½)	-	6.	Martens, Holger		(2)	-	
5	8.	Andresen, Erik		(1)	-	7.	Christiansen, Nah		(1)	-	

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	3.	Kania, Lutz		(3)	-	8.	Tent, Florian		(0)	-	
2	4.	Bolgov, Nikolaj		(½)	-	2.	Nissen, Peter		(1½)	-	
3	5.	Jensen, Malte		(3)	-	1.	Thomsen, Sascha		(3)	-	
4	6.	Kühnen, Gerhard		(3)	-	7.	Jacobsen, Friedric		(2)	-	

Text und Gestaltung Jürgen Nickel
Fotos Ulli Steinhagen